

Linzer Diözesanblatt

CXXXIX. Jahrgang

1. Juni 1993

Nr. 6

Inhalt

- | | |
|---|----------------------------------|
| 67. Katechismus der Katholischen Kirche | 73. Europa-Bildungswoche |
| 68. Unsere Domkirche – Zeichen der Gemeinschaft | 74. Missions-Studentagung 1993 |
| 69. Aus der Frühjahrs-Dechantenkonferenz | 75. Grundseminar für Altenarbeit |
| 70. Die Feier der Wiederaufnahme | 76. Personen-Nachrichten |
| 71. Peterspfennig | 77. Literatur |
| 72. Institut Pastorale Fortbildung | 78. Aviso |
| | Impressum |

67. Katechismus der Katholischen Kirche

Zur Veröffentlichung des „Katechismus der Katholischen Kirche“ nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil hat Papst Johannes Paul II. die folgende Apostolische Konstitution „Fidei Depositum“ erlassen:

An die ehrwürdigen Brüder
Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe,
Priester und Diakone
und an alle Glieder des Volkes Gottes

1. Einleitung

Der Herr hat seiner Kirche die Aufgabe anvertraut, das Glaubensgut zu hüten, und sie erfüllt diese Aufgabe zu allen Zeiten. Das II. Vatikanische Konzil, das von meinem Vorgänger Johannes XXIII. seligen Gedenkens vor dreißig Jahren eröffnet wurde, hatte die Absicht und das Ziel, die apostolische und pastorale Sendung der Kirche herauszustellen, die Wahrheit des Evangeliums leuchten zu lassen und so alle Menschen zum Suchen und Aufnehmen der Liebe Christi, die alle Erkenntnis übersteigt (vgl. Eph 3, 19), hinzuführen.

Als Hauptaufgabe hatte Papst Johannes XXIII. dem Konzil aufgetragen, das kostbare Gut der christlichen Lehre besser zu hüten und vorzulegen, um es den Christgläubigen und allen Menschen guten Willens zugänglicher zu machen. Daher sollte das Konzil nicht an erster Stelle die Irrtümer der Zeit verurteilen, sondern sich vor allem um eine klare Darlegung der Kraft und Schönheit der Glau-

benslehre bemühen. Der Papst sagte: „Erleuchtet vom Licht dieses Konzils wird die Kirche an neuen geistlichen Reichtümern wachsen, die Kraft neuer Energien gewinnen und furchtlos in die Zukunft schauen. Unsere Pflicht besteht darin, uns bereitwillig und ohne Furcht dieser Aufgabe zu widmen, die unsere Zeit erfordert, um so den Weg fortzusetzen, den die Kirche seit fast zwanzig Jahrhunderten geht“(1).

Mit Gottes Hilfe vermochten die Konzilsväter im Verlauf vierjähriger Arbeit eine beachtliche Fülle von Lehraussagen und pastoralen Richtlinien für die ganze Kirche zu erarbeiten. Hirten und Gläubige finden da Weisungen für jene „Erneuerung des Denkens, der Tätigkeit, der Sitten und der moralischen Kraft, der Freude und Hoffnung, wie sie Ziel des Konzils waren“(2).

Das Konzil hat nach seinem Abschluß nicht aufgehört, das Leben der Kirche anzuregen. Im Jahre 1985 konnte ich feststellen: „Für mich, der ich die besondere Gnade hatte, an ihm teilzunehmen und mich an seinem Ablauf aktiv zu beteiligen, war das II. Vatikanum immer und zumal in diesen Jahren meines Pontifikates ständiger Bezugspunkt für mein ganzes pastorales Wirken, und ich war bewußt bemüht, seine Weisungen konkret und getreu für jede Einzelkirche und die Gesamtkirche anzuwenden. Auf diese Quelle müssen wir unablässig zurückgreifen“(3).

In diesem Geist habe ich am 25. Januar 1985 eine außerordentliche Versammlung der Bi-

schofssynode aus Anlaß des 20. Jahrestages des Konzilsabschlusses einberufen. Ziel dieser Versammlung war es, die Gnaden und geistlichen Früchte des II. Vatikanischen Konzils herauszustellen und seine Lehre zu vertiefen, um es noch besser zu befolgen sowie seine Kenntnis und Anwendung weiter zu fördern.

Bei dieser Gelegenheit haben die Synodenväter festgestellt: „Sehr einmütig wird ein Katechismus bzw. ein Kompendium der ganzen katholischen Glaubens- und Sittenlehre gewünscht, sozusagen als Bezugspunkt für die Katechismen bzw. Kompendien, die in den verschiedenen Regionen zu erstellen sind. Die Darlegung muß biblisch und liturgisch ausgelegt sein, die rechte Lehre bieten und zugleich dem modernen Lebenshorizont der Gläubigen angepaßt sein“(4). Nach Abschluß der Synode habe ich mir diesen Wunsch zu eigen gemacht, weil er meiner Ansicht nach „voll einem wirklichen Bedürfnis der Gesamtkirche und der Einzelkirchen entsprach“(5).

Wie sollen wir nun dem Herrn nicht aus ganzem Herzen an diesem Tag danken, da wir der ganzen Kirche den Bezugstext unter dem Titel „Katechismus der katholischen Kirche“ vorlegen können für eine erneuerte Katechese aus den lebendigen Quellen des Glaubens heraus!

Nach der Erneuerung der Liturgie sowie der neuen Kodifizierung des kanonischen Rechtes der lateinischen Kirche und der Normen der katholischen Ostkirchen wird dieser Katechismus einen sehr wichtigen Beitrag zum Werk der Erneuerung des gesamten kirchlichen Lebens leisten, wie es vom II. Vatikanischen Konzil gewollt und eingeleitet wurde.

2. Der Text in seiner Entstehung und mit seinen leitenden Gedanken

Der „Katechismus der katholischen Kirche“ ist die Frucht einer sehr weit gespannten Zusammenarbeit. Er wurde in sechs Jahren intensiver Arbeit im Geist gewissenhafter Offenheit und engagierten Eifers erarbeitet.

Im Jahre 1986 habe ich einer Kommission von zwölf Kardinälen und Bischöfen unter Vorsitz von Herrn Kardinal Joseph Ratzinger die Aufgabe übertragen, einen Entwurf für den von den Synodenvätern gewünschten Katechismus vorzubereiten. Ein Redaktionskomitee von sieben Diözesanbischöfen sowie Fachleuten für Theologie und Katechese hat die Kommission in ihrer Arbeit unterstützt.

Die Kommission war beauftragt, Weisungen zu geben und über den Ablauf der Arbeiten zu wachen. Sie hat alle Schritte der Redigierung der neun aufeinanderfolgenden Fassungen aufmerksam begleitet. Das Redaktions-

komitee seinerseits hat die Verantwortung übernommen, den Text zu schreiben und die von der Kommission geforderten Änderungen einzuarbeiten, die Anmerkungen zahlreicher Theologen, Exegeten und Katecheten und vor allem der Bischöfe der ganzen Welt zu prüfen, um den Text zu verbessern. Das Komitee war ein Ort fruchtbaren und bereichernden Austausches, um die Einheit und Einheitlichkeit des Textes zu gewährleisten.

Der Entwurf wurde dann Gegenstand einer umfangreichen Beratung aller katholischen Bischöfe, ihrer Bischofskonferenzen oder ihrer Synoden, ferner der Institute für Theologie und Katechese. Im ganzen fand er eine weit hin günstige Aufnahme beim Episkopat, und man kann mit Recht feststellen, daß dieser Katechismus die Frucht der Zusammenarbeit des gesamten Episkopates der katholischen Kirche ist, der hochherzig meine Einladung angenommen hat, den eigenen Anteil an Verantwortung bei einer Initiative zu übernehmen, die das kirchliche Leben unmittelbar betrifft. Diese Antwort weckt in mir tiefe Freude, weil das Zusammenklingen so vieler Stimmen wirklich das ausdrückt, was man die „Symphonie“ des Glaubens nennen kann. Die Herausgabe dieses Katechismus spiegelt damit die kollegiale Natur des Episkopates wider: Er bezeugt die Katholizität der Kirche.

3. Aufteilung des Inhalts

Ein Katechismus muß getreu und organisch die Lehre der Heiligen Schrift, der lebendigen Überlieferung in der Kirche und des authentischen Lehramtes, wie das geistliche Erbe der Väter, der heiligen Männer und Frauen der Kirche darstellen, um das christliche Geheimnis besser erkennen zu lassen und den Glauben des Volkes Gottes neu zu verlebendigen. Er muß die Entfaltung der Lehre berücksichtigen, die der Heilige Geist im Laufe der Zeit der Kirche eingegeben hat. Es ist auch notwendig, daß er mit dem Licht des Glaubens die neuen Situationen und Probleme beleuchte, die sich in der Vergangenheit noch nicht ergeben hatten.

Der Katechismus wird daher Neues und Altes (vgl. Mt. 13,52) beinhalten, weil der Glaube immer derselbe und zugleich Quelle für immer neues Licht ist.

Um dieser doppelten Notwendigkeit zu entsprechen, greift der „Katechismus der katholischen Kirche“ auf der einen Seite die „alte“, jene überlieferte Ordnung auf, der schon der Katechismus des hl. Pius V. folgt, so daß die Materie in vier Teile gegliedert wird: das Credo; die heilige Liturgie mit den Sakramenten an erster Stelle; das christliche Handeln, das von den Geboten ausgehend dargelegt

wird; und zuletzt das christliche Gebet. Doch zugleich wird der Inhalt oft in „neuer“ Weise dargelegt, um auf Fragen unserer Zeit zu antworten.

Die vier Teile sind miteinander verbunden: das christliche Geheimnis ist Gegenstand des Glaubens (erster Teil); es wird in den liturgischen Handlungen gefeiert und mitgeteilt (zweiter Teil); es ist gegenwärtig, um die Kinder Gottes bei ihrem Tun zu erleuchten und zu unterstützen (dritter Teil); es bildet die Grundlage für unser Gebet, dessen bevorzugter Ausdruck das „Vaterunser“ ist, und es bildet den Gegenstand unseres Bittens, unseres Lobes und unseres Fürbittgebetes (vierter Teil).

Die Liturgie ist selber Gebet; das Bekenntnis des Glaubens hat daher seinen angemessenen Platz in der Feier des Gottesdienstes. Die Gnade, Frucht der Sakramente, ist die unabdingbare Voraussetzung des christlichen Tuns, so wie die Teilnahme an der Liturgie der Kirche den Glauben erfordert. Wenn aber der Glaube sich nicht in den Werken zeigt, ist er tot (vgl. Jak 2,14-16) und kann keine Früchte für das ewige Leben bringen.

Beim Lesen des „Katechismus der katholischen Kirche“ vermag man die wunderbare Einheit des Geheimnisses Gottes zu erfassen, seines Heilsplanes wie auch die zentrale Stellung Jesu Christi, des eingeborenen Sohnes Gottes, vom Vater gesandt, durch das Wirken des Heiligen Geistes Mensch geworden im Schoß der heiligen Jungfrau Maria, um unser Erlöser zu werden. Gestorben und auferstanden ist Er immer gegenwärtig in seiner Kirche, besonders in den Sakramenten. Er ist die Quelle des Glaubens, das Vorbild des christlichen Handelns und der Lehrmeister unseres Betens.

4. Bedeutung der Lehre im Text

Der „Katechismus der katholischen Kirche“, den ich am vergangenen 25. Juni approbiert habe und dessen Veröffentlichung ich kraft meines apostolischen Amtes heute anordne, ist eine Darlegung des Glaubens der Kirche und der katholischen Lehre, wie sie von der Heiligen Schrift, der apostolischen Überlieferung und vom Lehramt der Kirche bezeugt oder erleuchtet wird. Ich erkenne ihn als gültiges und legitimes Werkzeug im Dienst der kirchlichen Gemeinschaft an, ferner als sichere Norm für die Lehre des Glaubens. Möge er der Erneuerung dienen, zu der der Heilige Geist die Kirche Gottes, den Leib Christi, die Pilgerin auf dem Weg zum unvergänglichen Licht des Reiches, unablässig ruft.

Die Approbation und Veröffentlichung des

„Katechismus der katholischen Kirche“ stellen einen Dienst dar, den der Nachfolger Petri der heiligen katholischen Kirche und allen Einzelkirchen erweisen möchte, die in Frieden und Gemeinschaft mit dem apostolischen Stuhl von Rom stehen: den Dienst nämlich, alle Jünger des Herrn Jesus im Glauben zu stärken und zu bekräftigen (vgl. Lk 22,32), ferner die Bande der Einheit im gleichen apostolischen Glauben zu festigen. Ich bitte daher die Hirten der Kirche und die Gläubigen, diesen Katechismus im Geist der Gemeinschaft anzunehmen und ihn sorgfältig bei der Erfüllung ihrer Sendung zu benutzen, wenn sie das Evangelium verkünden und zu einem Leben nach dem Evangelium aufrufen. Dieser Katechismus wird ihnen anvertraut, damit er als sicherer und authentischer Bezugstext für die Darlegung der katholischen Lehre und in besonderer Weise für die Ausarbeitung der örtlichen Katechismen dient. Er wird zugleich allen Gläubigen angeboten, die die Kenntnis der unerschöpflichen Reichtümer des Heiles vertiefen möchten (vgl. Joh 8,32). Er möchte ferner den ökumenischen Bemühungen, die den heiligen Wunsch nach Einheit aller Christen pflegen, eine Stütze bieten, indem er den Inhalt und den harmonischen Zusammenhang des katholischen Glaubens genau aufzeigt. Der „Katechismus der katholischen Kirche“ ist endlich einem jeden Menschen angeboten, der uns nach dem Grund unserer Hoffnung fragt (vgl. 1 Petr 3,15) und das, was die katholische Kirche glaubt, kennenlernen möchte.

Dieser Katechismus möchte nicht die von den kirchlichen Autoritäten, den Diözesanbischöfen und den Bischofskonferenzen vorschriftsgemäß approbierten örtlichen Katechismen ersetzen, besonders wenn sie die Approbation des apostolischen Stuhles erhalten haben. Er ist dazu bestimmt, zur Abfassung neuer örtlicher Katechismen zu ermuntern und die zu unterstützen, die den verschiedenen Situationen und Kulturen Rechnung tragen, aber zugleich sorgfältig die Einheit des Glaubens und die Treue zur katholischen Lehre wahren.

5. Abschluß

Am Ende dieses Dokumentes, das den „Katechismus der katholischen Kirche“ vorstellt, bitte ich die allerseligste Jungfrau Maria, die Mutter des menschengewordenen Wortes und Mutter der Kirche, sie möge mit ihrer mächtigen Fürbitte den katechetischen Dienst der gesamten Kirche auf allen Ebenen in dieser Zeit unterstützen, da sie zu einem neuen Bemühen um Evangelisierung aufgerufen ist. Möge das Licht des wahren Glaubens die

Menschheit von der Unwissenheit und der Sklaverei der Sünde befreien und sie so zur einzigen dieses Namens würdigen Freiheit hinführen (vgl. Joh 8,32): zu derjenigen des Lebens in Jesus Christus unter der Führung des Heiligen Geistes, hinieden und im Reiche der Himmel, in der Fülle der Seligkeit der Anschauung Gottes von Angesicht zu Angesicht (vgl. 1 Kor 13, 12; 2 Kor 5,6-8)!

Gegeben am 11. Oktober 1992, dem dreißigsten Jahrestag der Eröffnung des II. Ökumenischen Vatikanischen Konzils, dem vierzehnten meines Pontifikates.

Papst Johannes Paul II.

Anmerkungen

1. Johannes XXIII. Ansprache zur Eröffnung des II. Ökumenischen Vatikanischen Konzils, 11. Oktober 1962: AAS 54 (1962), S. 788–791.
2. Paul VI. Ansprache zum Abschluß des II. Ökumenischen Vatikanischen Konzils, 8. Dezember 1965: AAS 58 (1966), S. 7–8.
3. Johannes Paul II. Ansprache vom 25. Januar 1985.
4. Schlußdokument der Außerordentlichen Bischofssynode 1985, II. B.4: Enchiridion Vaticanum, vol. 9. S. 1758, n.1797.
5. Johannes Paul II. Ansprache zum Abschluß der Außerordentlichen Synode, 7. Dezember 1985, n. 6: AAS 78 (1986) S. 435.

68. Unsere Domkirche – Zeichen der Gemeinschaft

Bischof Rudigier hat in sehr schwerer Zeit darauf vertraut, daß die ganze Diözese zusammenhelfen werde beim Bau des Mariendomes. Sein Vertrauen wurde nicht enttäuscht. Der Dombau konnte vollendet werden und durch dieses gemeinsame Bemühen ist auch ein neues Diözesanbewußtsein gewachsen. Der Dom wurde zum Zeichen der Marienverehrung, aber auch zum Zeichen der Gemeinsamkeit der Katholiken in der Diözese Linz.

Der Linzer Mariä-Empfängnis-Dom weist auch 50 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges noch eine ganze Reihe von Schäden aus dieser Zeit auf. Es handelt sich beispielsweise um Schäden am Mauerwerk, am Steinfußboden, deren Beseitigung bei der großen Dom-Außensanierung in den siebziger und achtziger Jahren noch hintangestellt wurde. Auch die Fenster des Kapellenkranzes wurden nach den Bombenschäden des Jahres 1945 nur provisorisch verglast – und sie sind es bis heute geblieben.

Die Bischof-Rudigier-Stiftung, als das verantwortliche Gremium für die Erhaltung des Linzer Domes, hat einen Maßnahmenkatalog zur Sanierung des Domes bis 1995 erarbeitet. Die Kosten dafür werden etwa 30 Millio-

nen S betragen. Zur Aufbringung dieser Summe werden selbstverständlich alle Möglichkeiten der Unterstützung genützt. Das Land Oberösterreich, die Stadt Linz und Bundesstellen haben sich bereit erklärt, nach besten finanziellen Kräften zu helfen. Auch die Diözese Linz – die schon bisher Jahr für Jahr große Beträge für die laufenden Erhaltungsarbeiten am Dom bereitgestellt hat – wird auch für diese kommende Sanierung jährlich Mittel zur Verfügung stellen.

Wenn heute der Linzer Dom, an dem in den vergangenen Jahrzehnten immer schon gearbeitet wurde, einer umfassenden Restaurierung unterzogen werden muß, so dürfen wir dasselbe Vertrauen haben, daß alle, die sich mit der Diözese Linz verbunden fühlen, zusammenhelfen, um den Dom zu erhalten und auch zu verschönern.

Spenden zur Sanierung des Linzer Mariendomes sollen auf das **Spendenkonto**: „Bundesdenkmalamt – Spende zur Renovierung des Linzer Domes“, RAIKA Landesbank, BLZ 34.000, Konto-Nr. 70.219 überwiesen werden – damit können Spenden „steuerschonend“, d. h. als **Absetzposten für Sonderausgaben** bzw. Betriebsausgaben geleistet werden.

69. Aus der Dechantenkonferenz am 29. April 1993

1. Die Frühjahrs-Dechantenkonferenz war im Linzer Priesterseminar. Das Hauptthema der Konferenz war „Seelsorge in der Zukunft“. Der Generaldechant gab eine kurze Einführung zum Thema. Dazu gab Dr. Markus Lehner ein Impulsreferat „Seelsorgemangel – pastorale Probleme und Chancen“. Anschließend informierte Direktor W. Vieböck über das „Entwicklungsprojekt Seelsorge in der

Zukunft“. Es folgten Gesprächskreise nach Regionen. Die Dechantenkonferenz befürwortet die Weiterarbeit im Sinne Aktivierung neuer Formen der Pfarrleitung.

2. Msgr. Dr. Suk informiert über die **regionalen Bildungsveranstaltungen**. Das Institut Pastorale Fortbildung wird regionale Tage mit dem Thema „Seelsorge in der Zukunft“ durchführen, damit alle hauptamtlichen pastoralen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pfarr- und kategorialen Seelsorge in dieses Gespräch einbezogen werden, sich mit den Vorschlägen auseinandersetzen und Verbesserungen einbringen können.

3. In seinen Anliegen nannte der **Bischof: Diözesanwallfahrt am 3. Oktober in den Linzer Dom aus Anlaß des 50. Jahrestages der Weihe der Diözese Linz an Maria und Weiheerneuerung** (vgl. Bischofswort im Mai-Diözesanblatt).

Weltbischofsynode zum Thema: „Das gottgeweihte Leben und seine Sendung in Kirche und Welt“.

Die wichtigsten Punkte des Priesterrates und Pastoralrates sollen auch in die Pastorkonferenzen aufgenommen werden.

Von der Bischofskonferenz wurden „Richtlinien für pastorale Dienste“ verabschiedet. Sie sind Grundlage dafür, wie in den Diözesen die Weiterarbeit geschehen soll (Amtsblatt der Österr. Bischofskonferenz).

Am 17. Juni 1993 findet ein Theologischer Tag statt zum Thema: „Weltkatechismus – Hinführung und Perspektiven“. Referent ist Bischofsvikar Prälat Dr. J. Singer. Weihbischof Christoph Schönborn, der wesentlich an der Herausgabe des Weltkatechismus beteiligt war, wird am 21. September 1993 abends im Rahmen des Kath. Bildungswerkes Linz dazu einen Vortrag halten.

Der Bischof dankt für alle Mühen, die von den Dechanten und Pfarrern aufgebracht werden für die Vorbereitung und Durchführung der Visitationen.

4. Direktor W. Vieböck spricht eine Einladung zum **Bibel-Fest** am 18. Juni 1993 in Puchheim aus.

Das **Kunstgut** in den Pfarren soll besser erfaßt werden (Inventarisierung).

Bischofsvikar Prälat Wiener bittet um Unterstützung der Aktion zur Erneuerung des Domes (vgl. Art. 68).

Bitte um Unterstützung der Muttertagssammlung. Frauen, die in Not gekommen sind, kann durch diesen Fonds eine Hilfe gegeben werden.

Bei der Herbst-Dechantenkonferenz soll die Frage der Dekanats-Jugendseelsorger behandelt werden. Weiters wird Bilanz gezogen werden über 10 Jahre Jugendleiter in der Diözese.

Information über Flüchtlinge – Arbeitsmöglichkeiten, genauere Mitteilungen folgen. Es wird regionale Treffen zum Erfahrungsaustausch geben für Pfarren, die Flüchtlinge betreuen.

Im Schulbereich wird es Veränderungen geben, die auch den Religionsunterricht berühren. Im Parlament wurde beschlossen, daß im HS-Bereich Religionslehrer mit einem anderen Fach kombinieren können. Die Rel.-Pädagogische Akademie führt ab Herbst 1993 einen Fernkurs für Religionslehrerausbildung. Das neue Formular für die Erstellung der Kirchenrechnung hat Unbehagen und Unmut verursacht. Die DFK ist bereit, in den nächsten 1 bis 2 Jahren in den Pastorkonferenzen diese Thematik zu diskutieren und aufzuarbeiten.

Regens Dr. Puchberger informierte, daß im Juli mit dem Umbau des Priesterseminars begonnen wird. Die Theologen werden während dieser Zeit im Petrinum wohnen.

Termin für die Herbst-Dechantenkonferenz: 15. und 16. September 1993 in Puchberg.

70. Die Feier der Wiederaufnahme (Reversion)

Bei der Vorbereitung zur Wiederaufnahme (Reversion) sind bestimmte Regeln zu beachten. Die Aufnahme selbst soll nach Möglichkeit innerhalb einer eigenen liturgischen Feier erfolgen. Dazu wurde 1974 von der Liturgischen Kommission für Österreich eine eigene Vorlage erstellt: „Die Feier der Wiederaufnahme in die volle Gemeinschaft der katholischen Kirche.“

Der Codex Iuris Canonici 1983 mit seinen neuen Bestimmungen (z. B. für die Gültigkeit der Ehe von in die Kirche Wiederaufgenommenen) erforderte eine Neubearbeitung dieser Studienausgabe. Die von der Liturgischen Kommission für Österreich überarbeitete Vorlage wurde von der Österreichischen Bischofskonferenz bei ihrer Sitzung vom 4. bis 6. November 1992 als Studienausgabe ap-

probiert und wurde als **Heft 2 der Texte der Liturgischen Kommission Österreichs** neu herausgegeben. (Ein Exemplar liegt der Aussendung an die Pfarrämter bei.)

Die Neuauflage berücksichtigt drei Varianten einer Feier der Wiederaufnahme:

- Einfache Form der Wiederaufnahme
- Die Feier der Wiederaufnahme innerhalb eines Wortgottesdienstes
- Die Feier der Wiederaufnahme innerhalb der Eucharistiefeier

Weiter beinhaltet die Neuauflage eine Auswahl von Tagesgebeten, eine Vorlage für die (fakultative) Ringsegnung bei Bestätigung der Ehe, Hinweise auf geeignete Schriftstellen und Texte aus der Hl. Schrift, Antwortgesänge sowie ein Modell für Fürbitten und Segensgebete.

71. Peterspfennig

Der Herr Bischof hat von Kardinal-Staatssekretär Angelo Sodano das folgende Schreiben erhalten:

Durch die freundliche Vermittlung der Apostolischen Nuntiatur in Wien haben Sie als „Peterspfennig“ Ihrer Diözese für das Jahr 1992 die Gesamtsumme von öS 510.000.– überwiesen.

Für diesen hochherzigen Beitrag Ihrer Ortskirche zu den umfassenden Aufgaben in seinem Dienst an der Gesamtkirche ist Ihnen Papst Johannes Paul sehr verbunden und läßt zugleich seinen mit besonderer Anerkennung bekundeten Dank den Ihrer Hirtensorge anvertrauten Gläubigen übermitteln.

Diese Gabe erwächst aus vielen persönlichen Spenden und Opfern und erhält dadurch seinen ideellen, die universale Kirche

betreffenden Wert und Charakter; sie versinnbildlicht die innige Verbundenheit mit dem obersten Hirten der Kirche und bestärkt ihn zugleich in seinem weltumspannenden apostolischen Wirken.

Mit der Versicherung seines besonderen Gebetsgedenkens erteilt der Heilige Vater Ihnen, Ihren Seelsorgern und Mitarbeitern und allen Gläubigen Ihres Bistums mit der Bitte um Gottes begleitenden Schutz von Herzen seinen Apostolischen Segen.

Wir erinnern an die Kollekte für die Päpstlichen Hilfswerke („Peterspfennig“) am 27. Juni und ersuchen um Einsendung des Ergebnisses an das **dafür neu errichtete Konto:** „Leitung der Weltkirche“ bei Oberöstr. Landesbank, BLZ 54000, Konto-Nr. 227165.

72. Institut Pastorale Fortbildung

Sommerakademie der Diözese Linz vom 31. August bis 2. September 1993 im Bildungshaus Schloß Puchberg. Referent: Dr. Hermann Josef Venetz, Professor für NT in Freiburg (Schweiz). Titel: „**Nur bewegte Herzen werden die Kirche bewegen – Ein Blick ins Neue Testament.**“ Themen: Wie der Stein ins Rollen kam – Jesus von Nazareth, Aller Anfang ist schwer – Gemeindemodelle, Eine Gemeinde zum Verlieben – Korinther, Patriarchen vertreiben die Frauen – Engpässe, Experiment gescheitert? – Der Jünger, den Jesus liebte; was bleiben wird. Statements eines Bischofvikars, Pfarrers, einer Religionslehrerin und Pastoralassistentin zum Thema „Warum ich in der Kirche arbeite? Was bewegt mich in der Gemeinde?“ Abendveranstaltungen: „Menschen, die von Christus ergriffen sind“ – am Beispiel von Kunstwerken (Dr. Günther Rombold), „Die Gemeinde tanzt“ – Sakraler Tanz (Mag. Maria-Luise Fischer). (Siehe Beilage mit Anmeldung.)

Pastoralkurs vom 22. bis 26. November 1993 im Greisinghof/Pregarten. Eingeladen sind die Weihe- bzw. Anstellungsjahrgänge 1983–1987 sowie andere Interessierte.

Thema: Die eigene Person in der Verkündigung. Ich bin – ich arbeite – als Seelsorger/Seelsorgerin. Referent: Mag. Erich Richtarz, Pastoralassistent in der Krankenhausseelsorge Wien. Zum Programm: Der Seelsorger wirkt wesentlich neben dem, was er sagt, da-

durch, wie er als Person wirkt, was die Menschen an der Person sehen und spüren. Authentizität, Echtheit, Lebensstil, Eigenbild/Fremdbild, Rollenerwartungen. Anhand dieser Themen sollen Entsprechungen und Differenz zwischen Seelsorger-Sein und Seelsorger-Arbeit bewußt gemacht und bearbeitet werden.

Weiters wird empfohlen:

17. Juni 1993, 14 bis 17 Uhr, Exerzitienhaus Subiaco/Kremsmünster. Thema: Exerzitien im Alltag (Einführungstag): Bericht über Exerzitien im Alltag im Bildungshaus Schloß Puchberg in der Fastenzeit (Ernst Bräuer); Bericht über Exerzitien im Alltag in der Pfarre Steyr-Münichholz (P. Alois Gappmaier OMI); Gestaltung – Hilfen – Behelfe (Anfragen und Austausch). Anmeldung an den Veranstalter: Referat Spiritualität, Pastoralamt der Diözese Linz.

Bücherbord aus Graz. Für eine Orientierung am Büchermarkt gibt das Bischöfliche Ordinariat Graz-Seckau einen „Bücherbord“ heraus: Kurzinformationen über Neuerscheinungen für Seelsorger, Religionslehrer, Büchereileiter. Die Kurzbesprechungen haben kompetente Rezensenten verfaßt und zeichnen sich durch Kürze und Profil aus. Neben den theologischen und pastoralen Disziplinen wird auch der Dichtung und Literatur sowie allgemeinen Sachbüchern Aufmerksamkeit geschenkt (siehe Beilage mit Bestellkupon).

73. Europa-Bildungswoche

FORUM OSTARRICHI. Bildungswoche des Kath. Laienrates Österreichs vom 25. bis 30. August 1993, Neuhofen/Ybbs (NÖ).

Generalthema: **Christen im künftigen Europa.**

In Brüssel haben die Vorverhandlungen zum Beitritt Österreichs in die Europäischen Gemeinschaften begonnen. Die Wende in Ost-Mitteleuropa stellt Österreich vor große Herausforderungen. Wie stellen wir uns als Christen zu diesen Veränderungen? Was hat Bestand und was bedarf neuer Überlegungen? Diesen Fragen wird gemeinsam mit Referenten aus verschiedenen Ländern Europas bei dieser Bildungswoche nachgegangen werden.

Laien, Priester und Bischöfe aus Österreich und den Nachbarländern sind dazu herzlich eingeladen. Wer nicht die ganze Zeit dabei sein kann, ist auch für einzelne Tage willkommen.

Aus dem Programm:

Wie Europa lebt und glaubt (Univ.-Prof. Dr. Paul Zulehner), **Geistige Strömungen, die das Geschehen in den Europäischen Gemeinschaften prägen** (Mr. Jérôme Vignon, Leiter des Planungsstabes in der Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Brüssel), **Das Nationale: Verdrängtes, Unvermeidliches, Erstrebenswertes** (Dr. Philipp Jenninger, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Österreich), **Kirche in**

Europa – Bestandsaufnahme (Bischöfsvikar Ivo Führer, Generalsekretär des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen, St. Gallen, Schweiz), **Die europäische Synode – eine Herausforderung für uns** (Dr. Maria da Graca Sales, Referentin im Päpstlichen Rat für die Laien und Expertin bei der Europasynode 1991 der Bischöfe), **Visionen für ein „christliches“ Europa** (Weihbischof DDr. Helmut Krätzl, Wien), **Erwartungen eines slowakischen Politikers an die Kirche im Hinblick auf ein künftiges Europa** (Dr. Jan Carnogursky, Vorsitzender der slowakischen christlich-demokratischen Partei), **Erwartungen der Kommission der Europäischen Gemeinschaften an die Kirche** (Dr. Corrado Pirzio Biroli, Leiter der Delegation der Kommission der Europäischen Gemeinschaften in Wien), **Erwartungen eines österreichischen Europapolitikers an die Kirche** (Univ.-Prof. Dr. Andreas Khol, Abgeordneter zum Nationalrat und außenpolitischer Sprecher der ÖVP).

Veranstalter: Kath. Laienrat Österreichs, Spiegelgasse 3/II, 1010 Wien, Telefon 0 22 2/ 51 5 52-660.

Eine eigene Programmappe inklusive Anmeldeformular etc. ist im Behelfsdienst des Pastoralamtes bzw. im Generalsekretariat der Kath. Aktion der Diözese Linz oder direkt beim Veranstalter erhältlich.

74. Missions-Studentag 1993

Die Päpstlichen Missionswerke und das Missionsreferat der Superiorenkonferenz veranstalten vom **5. bis 9. Juli 1993 in St. Gabriel bei Mödling** eine Studententagung zum Thema: **„Der Mensch vor dem Unrecht – Spiritualität und Praxis gewaltloser Befreiung“.**

Referentinnen und Referenten aus Österreich, Deutschland, den USA und Ecuador berichten von ihren Erfahrungen über gewaltfreie Aktion. Zugleich setzt sich die Tagung mit den humanistischen und biblischen Wurzeln von Gewaltfreiheit auseinander.

Referentinnen und Referenten:

Herbert Fröhlich: Seminare zu aktiver Gewaltfreiheit im Konfliktgebiet Ex-Jugoslawiens, Heidelberg.

José Gómez Izquierdo: Friedensarbeit mit Campesinos und Indios, Ecuador.

Hildegard Goss-Mayr: Internationaler Versöhnungsbund, Wien.

Paula Green: Psychologin, International Network of engaged Buddhists, USA.

Rosemary Lynch OSF: Arbeit in Schwarzenghettos, Gründerin des Pace e Bene-Zentrums, USA.

Anmeldung bis 23. Juni 1993 an: Päpstliche Missionswerke, Seilerstätte 12, 1010 Wien, Tel. 0 22 2/513 77 22. **Tagungsort:** Bildungs- und Exerzitienhaus St. Gabriel, Gabrielerstraße 171, 2340 Mödling. **Kosten:** öS 280.– pro Tag (Vollpension), d. s. öS 1120.– für die gesamte Tagung; öS 700.– für Studenten und Jugendliche; für Personen im Dienste der Mission ist ein Zuschuß möglich.

75. Grundseminar für Altenarbeit

Im Exerzitienhaus Subiaco in Kremsmünster wird vom 20. bis 24. September 1993 ein Grundseminar abgehalten: „**Arbeit mit Alten, Kranken und Sterbenden als personale Erfahrung**“, unter der Leitung von Dr. Isabella Kernbichler, Gestalttherapeutin, Graz.

Der Umgang mit alten Menschen, Kranken und Sterbenden konfrontiert den Begleiter und die Begleiterin mit der eigenen Endlichkeit und führt ihn/sie an einen Bereich, wo Dialog schwer wird.

Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Altern, den eigenen Ängsten, Befürchtungen und Hoffnungen steht im Zentrum dieses Se-

minars. Die entscheidenden Fragen, wie wir uns als Alternde begreifen und annehmen können, wie wir mit der Bedrohung durch Krankheit und Tod umgehen, sollen in der Gemeinschaft der Gruppe bearbeitet werden. Formen der Gesprächsführung, des nonverbalen Dialogs werden erarbeitet und in Rollenspielen exemplarisch vorbereitet.

Im Anschluß an dieses Grundseminar **kann** ein 3teiliger Aufbaukurs absolviert werden.

Anmeldung und Anfragen: Caritas Altdienste, 4020 Linz, Hafnerstraße 28, Telefon 0 73 2/78 42 33-12 (Frau Kurka). Anmelde-schluß: 20. August 1993. Kosten: Kursbeitrag S 2750.-. Aufenthalt: S 1400.-.

76. Personen-Nachrichten

Domkapitel

Kons.-Rat Franz Renetseder, emerit. Pfarrer von Linz-St. Konrad, Pfarrprovisor von Heiligenberg, und

Kons.-Rat Josef Holzmann, Pfarrer von Leonding-St. Michael, wurden vom Bischof mit 29. April 1993 zu „Ehrenkanonikern“ ernannt (die Investitur war am 7. Mai 1993).

Neue Pfarrer

Mag. Franz Starlinger, bisher Pfarradministrator, wird mit 1. Juli 1993 Pfarrer in Laakirchen.

Mag. Johann Ortner, Kooperator in Mondsee, wird mit 1. September 1993 Pfarrer in Ottnang.

Europabeauftragter

Nach Beratung im Konsistorium hat Herr Bischof Maximilian Aichern Herrn **Kons.-Rat Dr. Josef Ammering**, Referent für Betriebspastoral in unserem Pastoralamt, zum Europabeauftragten der Diözese Linz ernannt. Er wird die Diözese Linz in den entsprechenden Gremien in den Fragen der europäischen Integration vertreten.

Veränderungen

Christoph Wojcicki, Mitglied der Ordensgemeinschaft der polnischen Resurrektionisten,

wurde mit 1. Mai 1993 in den Dienst der Diözese Linz übernommen und hilft als Kooperator nach einer Vertretung in der Pfarre Pichl nun in der Pfarre Ottnang mit.

Akademischer Grad

Mag. Gerhard Hackl hat am 12. Mai 1993 an der Pontificia Universitas Gregoriana (Institut Spiritualität) in Rom seine Dissertation verteidigt und ist damit „Doktor der Theologie“.

Verstorben

Geistl. Rat OStR. P. Hermann Johann Pusch OCist, Prior des Stiftes Schlierbach, ist am 23. April 1993 verstorben.

P. Hermann wurde am 5. November 1929 in St. Martin im Mühlkreis geboren. Nach der Matura am Petrinum trat er in das Stift Schlierbach ein und wurde am 31. Juli 1957 zum Priester geweiht. Im Schuljahr 1957/58 war er Präfekt am Herz-Jesu-Kolleg Schlierbach, in den folgenden Jahren studierte er in Innsbruck Englisch und Latein. Diese beiden Fächer unterrichtete er ab März 1966 am Gymnasium Schlierbach mit großem Eifer bis zum Jahre 1992. Mit gleichem Eifer arbeitete P. Hermann auch in der Seelsorge mit. Von 1977 bis 1989 und von 1991 bis zu seinem Tod versah er in Micheldorf den Dienst eines Kooperators; seit 1988 war er Beichtvater der Marienschwestern im Krankenhaus Kirchdorf.

Das Begräbnis von P. Hermann war am 29. April 1993 in Schlierbach.

Kons.-Rat P. Martin Aigner OSB, Pfarrer, Dechant und Rektor i. R., ist am 12. Mai 1993 verstorben.

P. Martin wurde am 6. Mai 1917 in Vorchdorf geboren. Nach der Matura am Gymnasium Kremsmünster trat er 1938 in das Stift Kremsmünster ein. Nach Beginn des Philosophiestudiums wurde er von Seitenstetten aus zur deutschen Wehrmacht einberufen. Nach Kriegsende kehrte er ins Stift zurück und studierte Theologie in Salzburg (1945 bis 1949). Am 11. Juli 1948 wurde er in Salzburg zum Priester geweiht. P. Martin wirkte als Kaplan in Eberstallzell und Thalheim, 1957 wurde er Pfarrer in Grünau. Die Gemeinde Grünau dankte ihm für seine zwanzigjährige Tätigkeit dort als Pfarrer mit der Ernennung zum Ehrenbürger. 1969 wurde er zum Dechanten des Dekanates Pettenbach gewählt. 1977 wurde er von der Österreichischen Benediktiner-Kongregation als Rektor in das Kolleg St. Benedikt nach Salzburg berufen. Im Jahre 1987 ging P. Martin in Pension, übernahm aber im selben Jahr die Stelle eines Provisors von Scharnstein und wirkte dort bis 1991.

Das Begräbnis von P. Martin war am 17. Mai 1993 in Kremsmünster.

Mutter M. Rigomaris Braumann, Vöcklabrucker Schulschwester, ist am 5. Mai 1993 verstorben.

Mutter Rigomaris wurde am 12. März 1916 in Neuhofer bei Ried geboren, legte 1936 bei den Schulschwestern die Ordensgelübde ab, war dann im Schuldienst und während des Krieges im Krankendienst. 1964 wurde sie zur Generaloberin gewählt, seit 1982 war sie Generalvikarin. Von 1969 bis zu ihrem Tod war sie Vorsitzende der diözesanen Regionalkonferenz der Frauenorden, von 1987 bis 1993 Präsidentin der Vereinigung der Frauenorden Österreichs. Bei der Linzer Diözesansynode 1970 bis 1972 arbeitete sie im Präsidium mit. Das Begräbnis von Mutter Rigomaris Braumann war am 11. Mai 1993 in Vöcklabruck-Maria Schöndorf.

Prälat Dipl.-Ing. Florian Josef Pröll, em. Äbt des Stiftes Schlägl, ist am 19. Mai 1993 in Schlägl verstorben.

Altabt Pröll wurde am 6. Juli 1913 in Ulrichsberg geboren. Nach der Matura am Jesuitengymnasium Linz-Freinberg trat er 1934 im Stift Schlägl ein. 1938 legte er die feierliche Probe ab. Nach dem Theologiestudium in Innsbruck wurde er am 29. Juni 1939 in der Karlskirche zu Volders bei Innsbruck von Bi-

schof Dr. Rusch zum Priester geweiht. 1940 wurde er Kooperator von Friedberg an der Moldau, aber bereits am 8. November 1941 erfolgte seine Einberufung zum Kriegsdienst. Nach der Heimkehr von Krieg und Gefangenschaft wurde er 1946 zum Studium der Forstwirtschaft nach Wien entsandt; 1950 übernahm er die Leitung des Forstamtes. Am 3. September 1958 wählten ihn die Mitbrüder zu ihrem Abt. Die Abtweihe war am 29. September 1958; sein Wahlspruch lautete: „In sinceritate servire!“ Er wurde mit vielfältigen Aufgaben im Orden betraut: 1962 übernahm er den Vorsitz in der deutschsprachigen Zirkarie. 1965 wurde ihm die Administratur der Abtei Hamborn übertragen, die er bis 1988 innehatte. 1968 erfolgte die Berufung zum Provisor des Ordens, 1976 wurde er zum Definitor des Ordens und zum Vikar des Generalabtes bestellt. Sein seelsorglicher Einsatz und seine Arbeit im wirtschaftlichen und kulturellen Bereich wurden vielfältig ausgezeichnet. Am 21. Mai 1989 hat er aus gesundheitlichen Gründen sein Amt niedergelegt. Seinen Lebensabend verbrachte er im Kreis der Mitbrüder.

Am 27. Mai 1993 wurde er nach dem feierlichen Requiem zur letzten Ruhe in die Maria-Anger-Kirche geleitet.

Geistl. Rat P. Michael (Alfons) Rauh OSB, Pfarrer in Perwang, ist am 20. Mai 1993 verstorben. Alfons Rauh wurde am 23. Juli 1924 in Landau an der Isar geboren. Am Hl. Abend 1949 wurde er als Novize in Michaelbeuern eingekleidet und im Jahr 1954 legte er die feierlichen Gelübde ab. Am 7. Dezember 1954 wurde er von Erzbischof DDr. Andreas Rohrer zum Priester geweiht. Seelsorgedienst erfüllte er hauptsächlich in inkorporierten Pfarren in unserer Diözese, und zwar als Kooperator in Seewalchen und von 1961 an als Pfarrvikar von Perwang.

Das Begräbnis von P. Michael Rauh war am 25. Mai 1993 in Perwang am Grabensee.

P. Wilfried (Christian) Amann OFMCap. ist am 21. Mai 1993 in Ried verstorben. Der Verstorbene ist am 1. April 1931 in Kolbingen, Kreis Tuttlingen, geboren, trat am 31. August 1954 in den Kapuzinerorden ein und wurde am 29. Juni 1960 in Innsbruck zum Priester geweiht. In den ersten Priesterjahren wirkte P. Wilfried in Fügen-Bubenburg. Dann in den verschiedenen Klöstern der Provinz: Bregenz, Innsbruck, Salzburg und Ried als Aushilfspater, Volksmissionar, Krankenhaus- und Altenseelsorger, gesuchter Beichtvater und Förderer für die Mission. Das Begräbnis von P. Wilfried Amann war am 25. Mai 1993 in Ried/I.

77. Literatur

Katechismus der katholischen Kirche. Gemeinsame Pressestelle der Verlage Oldenbourg, Benno, Paulusverlag, Veritas 1993. 816 Seiten, 4farbige Bilder. Leinen öS 348.–, Paperback S 278.–.

Dieses Lehrbuch des katholischen Glaubens richtet sich an Katholiken und alle, die sich über die katholische Lehre informieren wollen. Es beruht auf der II. Schrift, auf der Tradition der Kirchenväter und Heiligen sowie auf den Dokumenten des kirchlichen Lehramtes, insbesondere des II. Vatikanischen Konzils.

Die Bischofssynode von 1985 erbat ihn als weltweite Grundlage der Glaubenslehre. In die Endfassung des Katechismus wurden die Anregungen aller Bischöfe der Welt eingearbeitet. Entstanden ist ein umfassendes Nachschlagewerk, das unverkürzt die Glaubens- und Sittenlehre der Weltkirche wiedergibt.

Siehe dazu die Apostol. Konstitution (Art. 67.).

Korherr Edgar Josef, **Von Freud bis Drewermann.** Tiefenpsychologie und Religionspädagogik. Tyrol Innsbruck 1993. 205 Seiten, S 248.–.

Zwischen den tiefenpsychologischen Erkenntnissen und einer religionspädagogischen Theorie und Praxis gibt es viele Querverbindungen. Der Praktiker ist sich dabei nicht immer bewußt, welche Bedeutung einzelne Elemente, die er in seiner religionspädagogischen Arbeit verwendet, in ihrem ursprünglichen Gesamtgefüge haben.

Ausführlicher dargelegt werden im vorliegenden Buch die Positionen von S. Freud und dessen Rezeption etwa von Ch. Meves und M. Leist (11–40), die Individualpsychologie von A. Adler (41–58), die Analytische Psy-

chologie von C. G. Jung, die schon J. Goldbrunner aufgenommen hat und die heute in vielen Märchendeutungen zum Ausdruck kommt (59–84) und die Existenzanalyse von V. Frankl (in der gekürzten Fassung der Diplomarbeit von H. Simonitsch) (85–122). Kürzere Abschnitte befassen sich mit L. Szondi, L. Binswanger, E. H. Erikson, E. Fromm, mit der Gestaltskatechese und mit den Modellen von K. Horney, R. Cohn und C. R. Rogers. Schließlich finden sich noch eine Darstellung des Streites um E. Drewermann (153–172) und ein Beitrag von A. Exeler über Fehlformen religiöser Erziehung aus den CpB des Jahres 1979.

Dem Leser wird eine Orientierung über die verschiedenen psychologischen Richtungen geboten, so daß er unter Umständen Begriffe besser zuordnen kann, die in die Alltagssprache Eingang gefunden haben; z. B. Selbstfindung, introvertiert – extrovertiert, Schatten; Lebensmitte (Jung); Sinnfrage, Wertverlust, noogene Neurose (Frankl); Minderwertigkeitsgefühl (Adler); Identität, Unvertrauen (Erikson).

Die Orientierung wird allerdings etwas erschwert durch die Fülle des Materials, das nicht immer entsprechend gewichtet wird. Andererseits kann es sein, daß Leser, die mit einer Richtung besser vertraut sind (z. B. mit den Methoden von C. R. Rogers, mit der TZI von R. Cohn oder mit der Gestalttherapie) ihr Anliegen nicht ernst genug vertreten fühlen. Der Haupttitel des Buches scheint sich vor allem am Interesse eines möglichen Leserkreises zu orientieren; der Untertitel entspricht dem Inhalt besser.

Josef Janda

78. Aviso

Priestersprechtag – Änderung

Der geplante Priestersprechtag am Dienstag, dem 8. Juni 1993, muß wegen einer dringenden Auslandsverpflichtung unseres Herrn Diözesanbischofs auf **Freitag, den 25. Juni 1993, 8 bis 11 Uhr**, verschoben werden.

Firmtermin

Wegen der Teilnahme unseres Herrn Diözesanbischofs an der Bischofsweihe des in Pierbach geborenen, neuen St. Pöltner Weih-

bischofs Dr. Heinrich Fasching wird die bischöfliche Visitation **am 4. Juli nachmittag in Maria Laach** verschoben; ~~daher entfällt auch die dort am 15. Uhr geplante Firmung.~~

Canisiusheim in Horn

Eine Reihe von Mitbrüdern auch aus unserer Diözese hat im Canisiusheim in Horn studiert. Im Auftrag der Bischofskonferenz weiß sich das Canisiuswerk für diese interdiözesane Einrichtung verantwortlich und hat

einen Teil des Hauses bereits schön restauriert.

In Horn gibt es weiterhin die Möglichkeit, am Aufbaugymnasium zu studieren, aber neuerdings auch die Möglichkeit, den Vorbereitungslehrgang zur Studienberechtigungsprüfung zu absolvieren.

Junge Menschen, die sich zu diesem Studium entschließen, sollen auf das Canisiusheim in Horn aufmerksam gemacht werden.

Die **Anmeldung** erfolgt über den Regens unseres Priesterseminars; **Auskünfte** erteilt auch das Canisiuswerk, 1010 Wien, Stephansplatz 6 bzw. das Canisiusheim (Interdiözesanes Seminar für Priester-Spätberufene), 3580 Horn, Canisiusgasse 1, Tel. 0 29 82/26 45 oder 45 77.

Priesterstudienreise ins Heilige Land

Das Österr. Kath. Bibelwerk organisiert auch heuer wieder eine Studienreise für Priester ins Heilige Land von 9. bis 17. November 1993.

Reiseleitung: Msgr. Dr. Wolfgang Schwarz, Rektor des Österreichischen Hospizes in Jerusalem. Diese Pilgerreise steht unter dem Programmschwerpunkt „Markusevangelium“ als Einstimmung auf das Lesejahr B. Auskunft: Österr. Kath. Bibelwerk, 3400 Klosterneuburg, Stiftsplatz 8, Tel. 0 22 43/53 77-17.

Kirchenbänke

Ein **Gestühlsblock** der ehemaligen Pfarrkir-

che von Puchenau kann für eine Wiederaufstellung in Kapellen oder kleineren Kirchen abgegeben werden. Angaben zum Gestühl: 1. Hälfte 19. Jh., einfache nachbarocke Formen, Lasurmalerei, typische Ausstattung einer kleinen Dorfkirche. Anfragen an: Pfarramt St. Andreas-Puchenau, Kirchenstraße 9, 4048 Puchenau bei Linz, Telefon 0 73 2/22 10 44.

PC-Kurse

Einführung in das PC-Pfarrpaket für Anwender der PC-Kirchenrechnung, PC-Kindergartenabrechnung, PC-Friedhofsverwaltung und der PC-Pfarrkartei, am Donnerstag, 1. 7. 1993, im Diözesanhaus Linz, 8.30 bis 16 Uhr. Für Pfarren, die ihre Kirchenrechnung und die Kindergartenabrechnung am PC erstellen, werden folgende Kurse angeboten:

Grundlagen der Buchhaltung für die PC-Kirchenrechnung am Freitag, 2. 7. 1993, im Diözesanhaus Linz, von 14.30 bis 18 Uhr.

Grundlagen der Buchhaltung für die PC-Kindergartenabrechnung: am Freitag, 2. 7. 1993, im Diözesanhaus Linz, von 18.30 bis 21.00 Uhr. Voraussetzung ist die Teilnahme an den „Grundlagen der Buchhaltung für die PC-Kirchenrechnung“ bzw. buchhalterische Kenntnisse oder Praxis.

Anmeldungen sind bitte telefonisch an die Diözesanfinanzkammer, Referat Pfarrverwaltung, Tel. 0 73 2/79 8 00-284 (Fr. Felhofer) zu richten.

Bischöfliches Ordinariat Linz

Linz, am 1. Juni 1993

Gottfried Schicklberger
Ordinariatskanzler

Mag. Josef Ahammer
Generalvikar

Linzer Diözesanblatt: Diözese Linz (Alleininhaber). Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat Linz, 4010 Linz, Herrenstr. 19.
Hersteller: LANDESVERLAG Druckservice, 4020 Linz, Hafenstraße 1–3. Verlags- und Herstellungsort Linz.
Das „Linzer Diözesanblatt“ ist das offizielle Amtsblatt der Diözese Linz.